

Brief aus den Erezitien

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **7 (1921)**

Heft 39

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-536454>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gesangslektionen erhielten, konnten nach dieser Zeit ganz leichte, ihrer Fassungskraft angemessene, kleine Sätzchen in der c, g und d-Tonart, die sie vorher nicht gesehen hatten, in den Noten in beiden Stimmen zugleich von der Tafel absingen. Die Erfahrung hat erwiesen, daß der Prozentsatz der gesangsunkundigen Kinder nach der Eig'schen Methode immer mehr sich verringert und am Schlusse der Volksschule (also nach zirka 8 Jahren) in der Klasse höchstens noch 2% beträgt. Es werden nach diesen Resultaten die Leser sich nicht wundern, wenn ich sage, daß Kinder, welche in einer mehrklassigen Volksschule vom ersten Jahre an nach der Eig'schen Methode sachkundig unterrichtet werden, schon im 5. oder 6. Schuljahre jedes Volks- und Schullied samt Text und Takt prima vista vom Blatte zu singen vermögen. Welch' herrliche Perspektive öffnet sich da dem strebsamen Lehrer, Kinder- und Sangesfreunde, und welch' kostbarer, ja unbezahlbarer Gewinn für die Kinder selbst! Wahrhaftig des Schweißes aller Edlen wert!

Um Einwänden und Zweifeln zuvorzukommen, sei noch folgendes angemerkt:

Wenn auch von den Eig'schen Tonnamen im Unterrichte absolut nicht abgegangen werden darf, so besteht doch durchaus kein Hindernis, daß ein Kind, wenn es einmal nach Eig'schen Tonnamen treffen gelernt hat, auch mit unseren landläufigen Tonnamen bekannt gemacht werde. Das Kind kommt dann in die Lage eines Menschen, der zu seiner Muttersprache noch eine andere Sprache dazu lernt. Denken, d. h. innerlich sprechen, wird der Mensch immer in seiner ihm geläufigen Muttersprache, aber nötigen Falles kann er seine Gedanken auch in der fremden Sprache ausdrücken und sich so mit anderen verständigen. Aber denken

lernen muß das Kind in seiner Muttersprache, d. h. im Unterrichte dürfen nur die Eig'schen Namen gebraucht werden.

Ferner: Da die Eig'sche Methode den Schüler vor allem zur trefflicheren Selbstständigkeit im Gesange anleiten will, so ist in obiger Darstellung vom Rhythmus, Takt, Aussprache, Tonbildung, Dynamik nirgends die Rede. Es gibt mancherlei Lehrmethoden, um diese Gesangserfordernisse erfolgreich zu pflegen. Aber da Eig nur das rein Musikalische im Auge hat, bezieht er sich nicht auf diese Dinge.

Endlich: was muß ein Lehrer selbst können, wenn er im Unterrichte nach Eig lehren will? Er muß nur ein gutes, d. h. normales musikalisches Gehör haben, welches einen Dreiklang rein und sicher aufzufassen und wiederzugeben vermag; dazu eine dieser Forderung korrekt entsprechende Stimme. Er braucht keineswegs aber schon treffen zu können, denn das lernt er sicher und unfehlbar mit den Kindern zugleich.

Zum Schlusse erlaube ich mir Interessenten der Eig-Methode hinzuweisen auf mein Werkchen: „Der Volksschulgesang-Unterricht nach der Eig'schen Methode“. (1 Textheft, 80 S. und 2 Hefte Übungen, 14 u. 40 S. Erschienen 1920 bei Fried. Pustet in Regensburg.) Das Textheft enthält alles für den Unterricht zu wissen und beachten Wünschenswerte, auch bezüglich Takt, Aussprache usw., sogar den vollständigen, wörtlichen Lehrvortrag, wie ihn der Lehrer in der Schule zu sprechen hat, samt allen didaktischen Anweisungen, so daß also ein Lehrer nach demselben sofort zu unterrichten in der Lage ist, ohne vorerst die ganze Methode genau studieren zu müssen.

Kennelbach (Vorarlberg) Juli 1921.

J. Gabl.

Brief aus den Exerzitien.

4 Der zweite Exerzientag geht zu Ende, nicht aber die stille Begeisterung und tiefe Ergriffenheit der Teilnehmer. Mit jedem Vortrage des gottbegnadeten Exerzitienmeisters wachsen Begeisterung und Ergriffenheit. Mit willigem Herzen folgen wir unserm Führer in die Schönheiten unseres hl. Glaubens, und begeistert gehen wir die Wege weiter, wenn er uns allein läßt. Neue Liebe, neue Sehnsucht ist in uns entbrannt. Ergriffen wurden wir, als er uns

die möglichen Wege der Verwirrung schilderte, und erschütterte ins Innerste hinein hat es uns alle, als er über die Bosheit der Sünde sprach. Wenn solche Worte einem in die Seele hämmern, dann kann keiner stolz bleiben, dann kommt die Demut über ihn, faßt ihn leise und führt ihn in die stillen, schweigsamen Hallen der Selbsterkenntnis! O Freund, kennst du dich nicht mehr, weißt du keine genaue Rechenchaft mehr über deinen Seelenzustand, dann gehe

